

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o 33. Mittwoch, den 2. Februar 1831.

Politisches Rundgemälde,

oder

Kleine Chronik des Jahres 1830.

(Fortsetzung.)

Nicht eher wird wohl des armen Portugals
Lösefunde schlagen, als bis sie sich auch in

S p a n i e n

hat vernehmen lassen, das mit ihm in Geistes-
apathie auf ziemlich gleicher Linie steht, und wo
das Elend im Allgemeinen nicht viel geringer ist,
als dort. In Spanien herrschte ein Winter,
wie er vielleicht kaum je von der Geschichte beobach-
tet worden ist. Es froh der Ebro und der Tajo.
In Saragossa mußte das Theater geschlossen wer-
den. Selbst im milden Andalusien, wo ein
ewiger Frühling herrscht, war eine strenge Kälte.
Man fürchtete für die Orangen hier, in Valencia
und in Murcia; denn 4—6 Grad Kälte waren
doch hinreichend, den Wein in Stücken trans-
portiren zu lassen. In Madrid war, da Nie-
mand auf Kälte gehörig eingerichtet ist, eine große
Krankheit die Folge davon, welche binnen 3 Mo-
naten gegen 9000 Menschen hinraffte. Schaaf-
e und Hirten, Maulthiere und Treiber kamen auf
den Straßen und Feldern um, oder wurden eine
Beute hungriger Wölfe, die aus den Pyrenäen

herabgekommen waren und überall herumstreiften.
Noch am 1. Februar gab es in Madrid einen
24stündigen Schnee, der an vielen Orten 15 El-
len hoch lag. Diese von der Natur bereiteten
Unannehmlichkeiten konnten unmöglich durch die
geringen Fortschritte zum Bessern vergütet wer-
den, welche auch in diesem Jahre wieder stattfanden,
und am besten zeigen, daß die Menschen
unmöglich stehn bleiben, und noch weniger zurück-
können, sondern wider ihren Willen weiter getrieben
werden. Das Gebiet des Freihafens von Cadix
ward vergrößert. Eine Gesellschaft bekam das
Recht, von Santa Maria bis zu San Lucar eine
Eisenbahn anzulegen. Die Rekrutirung geschieht
jetzt nach dem Loose, statt daß man sonst die Krute
wie die Spießbuben aufgriff. Selbst in die Staats-
haushaltung scheint etwas mehr Ordnung zu kom-
men. Die Ausgaben betragen laut der Madrid-
der Hofzeitung 70 Millionen Fr., wozu der Papst
20 Millionen aus den Gütern der Jesuiten und
Kirche zu nehmen gestattete. Die Jesuiten sollten
gleich die ganze letztere Summe gedeckt und sich
so in den Besitz vieler Güter gesetzt haben. Sie
werden sie auch nicht ewig behalten, denn ihr
Stündlein ist gekommen. Amerika wieder erobert
zu wollen, fiel dies Jahr dem Madrider Hofe
nicht ein. Außer zwei kleinen Expeditionen, die
am 27. und 28. März nach Cuba und den Phi-

lippinen abgingen, fanden keine überseeischen Unternehmungen statt. Auch, Ferdinand hat auch gerade genug im eignen Lande mit Unzufriednen zu kämpfen! Seinen eignen Brüdern kann er nicht trauen, und immer verfolgen ihn die liberalen Ideen des Nachbarlandes. Dreimal Gatte ist er noch nicht Vater eines Sohnes geworden, und als jetzt die junge, im December 1829 ihm zugeführte Gemahlin schwanger war, ließ er mit der Bekanntmachung hiervon auch zugleich kund thun, daß das salische, die weibliche Thronfolge ausschließende Gesetz aufgehoben sey. Am 29. März ward in Madrid von einem Herold eine angeblich 1789 von Karl IV. gegebene, aber seitdem noch nicht publicirte pragmatische Sanction verkündet, welche das Recht der Erstgeburt, gleichviel ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, feststellte. Er wollte dadurch seinen Leibeserben zum Nachtheil seiner Brüder in jedem Falle die Krone sichern, und in sofern die Königin auch in der That nur mit einer Prinzessin niederkam (12. October), hatte er seinen Zweck erreicht. Sie wurde sogleich zu einer Prinzessin von Asturien ernannt. In seiner Familie herrschte aber deshalb große Unzufriedenheit. Selbst der französische Gesandte protestirte dagegen, weil sein König, als Oberhaupt aller Bourbonn, deshalb erst zu befragen gewesen wäre. Gern hätte man die Freiwilligen verabschiedet, welche sehr zudringliche Vertheidiger des Thrones und so gefürchtet waren, daß man es nicht wagte. Auch sollten die baskischen Provinzen genöthigt werden, ihre Freiheiten aufzugeben, und schon war der Henker Cataloniens bestimmt, ihnen Gehorsam beizubringen. Allein bald erhob sich im Nachbarlande ein Sturm, der nun in alle Maßregeln großes Schwanken brachte. Die Furcht vor Revolution ängstigt den spanischen Hof unaufhörlich, und die Mittel, welche er anwendet, ihr vorzubeugen, sind künstliche

Sinferniss, immer peinlicher werdender Geistesdruck. Mit Unruhe sah er schon im Julius viele Spanier nach England wandern, und am 5. August kam die Nachricht an, daß der Herr Bruder, König Karl X., mit dem Eroberer des Trocadero, Herzog von Angouleme, aus Paris verjagt sey. Ganz Madrid gerieth deshalb in einen Rausch. Auf der einen Seite mußten alle entbehrlichen Truppen nach den Pyrenäen aufbrechen, auf der andern zogen viele junge Leute mit Waffen aus, Priester- und Royalistenhäuser als Ziel ihrer baldigen Unternehmungen zu bezeichnen. Die Mönche zitterten in ihren Klöstern*) und der Hof lebte in seinen Prunkgemächern, denn was er eigentlich thun sollte, war ihm wie manchem andern Hofe nicht klar. Erst wurden die französischen Schiffe mit der häßlichen dreifarbigigen Flagge abgewiesen, dann aber aus Furcht vor einem ernstlichen Einfall gleich wieder zugelassen. Am besten schien es, bei hellem Tage den Leuten die Augen zu verschließen. Es kam ein neues Pressegesetz, das kleine Vergehen mit zweijährigem Gefängnisse, hochverrätherische und gotteslästerliche Ausdrücke bloß mit dem Tode bedrohte. Ob ein Schreckenssystem zu verfolgen oder eine Constitution zu geben sey, blieb eine zehnmal erörterte und unentschiedene Frage. In 8 Jahren hatte sich der allergnädigste Ferdinand VII. zu keiner Amnestie entschließen können und jetzt sollte er an eine Constitution denken! Besser war es, in Madrid an 200 Polizeispione mehr anzustellen. Im Conseil herrschte der Erzbischof von Toledo und er hielt es mit der Strenge, die er selbst gegen verdächtige Individuen der apostolischen Partei üben ließ, denn es wurden 5 Häupter

*) Ober erbißten sich auch deshalb. In Valladolid stachen sich ihrer fünfzehn in einem Kloster mit den Dolchen herum, die sie unter den Kutten hatten.

derselben Ende Septembers aus dem Lande verwiesen. Zwei Geistliche, Merino und Locho, bekamen um dieselbe Zeit Auftrag, Werbungen zum Schutze des Thrones und Altars zu veranstalten. Das Schlimmste war nur, daß während schon vom 1. September an alle Tage verdammte liberale Spanier in Bayonne anlangten, am 24. September in Madrid auch eine Verschwörung zu Gunsten des Bruders vom König, Don Carlos, entdeckt wurde. Am 29. wurden gegen 400 arretirt und verbannt, und unter ihnen gab es Erzbischöfe, Cardinale, und viele Granden; der Franziskanergeneral Iglefiab sogar war darunter. Erst im Mai war er zu dieser einträglichen Würde gelangt, welche für 6 Jahre aus jedem Franziskanerkloster Italiens, Spaniens und Portugals ein tägliches Almosen von 32 Kreuzern gewährt. Ehe sich das gottlose America vom glücklichen Spanien losriß, betrug diese Almosenannahme eine halbe Million Thaler jährlich. Die Verschwornen hatten den Plan, alle Casernen der königlichen Freiwilligen in Brand zu stecken und den Schein auf die Constitutionellen zu werfen. Unterm 1. October erging der Befehl, daß die letztern alle, welche durch die Gebirgsschluchten hereindringen würden, oder zur See einen Angriff versuchten, den Tod nach Standrecht zu erwarten hätten. Sie wagten es indessen doch. Am 13. October zog der Oberst Baldes, der schon 1824 sich an Andalusiens Küste sehr ausgezeichnet hatte, bei Bayonne mit 480 Mann über die Gränge. Eine zur Befreiung Spaniens errichtete Junta hatte ansehnliche Geldmittel in London und Paris zusammengebracht. Am 25. October rückte der berühmte Mina bereits in Frun ein. Allein der gute Anfang hatte ein schnelles und schlechtes Ende. Am 27. und 29. waren beide geschlagen und retteten sich mit Mühe. Viele Gefangene wurden erschossen. Im südlichen Spanien hatte ein Don Juan Nimi, der bei Al-

gesiras landete, kein besser Geschick. 6 Officiere ließ Espanna in Catalonien erschießen, weil sie verdächtige Gesinnungen zu haben schienen. Daß ist recht, wer wird denn warten, bis sie verdächtige Gesinnungen haben? Es fehlte den Constitutionellen überall an Einheit, an Kraft, an Einverständnissen mit den Wenigen, welche auf Spaniens Befreiung vom Joche der apostolischen Barbarei hoffen. Es wurden ja alle, nach Frankreich gehende Briefe geöffnet! Vor der Hand scheint Spanien vor ihnen sicher zu seyn. Die französische Regierung hat alle, welche sich retten, ins Innere Frankreichs bringen lassen. Die, welche in Spanien selbst sind, schmachten meist im Gefängnisse, wenn sie noch dem Tode entgingen. Ein Generalpardon, der am 20. October, der Entbindung der Königin zu Ehren, gegeben war, hatte so viel Ausnahmen festgestellt, daß er wenigen zu Gute kommt. — An Gelde fehlt es in Spanien zwar sehr, so daß alle Granden sogar 90 Millionen Realen als Reste einer alten Auflage nachzahlen sollen, welche seit 1790 verschollen war und als Aequivalent für Recrutenstellung galt; allein doch haben sich Mittel gefunden, zwei Professoren, mit 2000 Realen Gehalt für jeden, an einer Stiergefechtsschule in Sevilla anzustellen. Man nennt das spanische Streiche, als Seitenstück zu den ehemaligen Schildbürgerstreichen. Leider fand der eine Herr Professor schon sein heliges Ende am 1. Juli zu Madrid, und zwar in keinem Berufe, als er mit einem Ochsen kämpfte. Ein Befehl des Königs, daß Niemand sein Vermögen künftig den Klöstern oder Beichtvätern oder zum Messelien vermachen solle, klingt in Spanien zu vernünftig, als daß wir ihn für wahr und ernstlich gemeint halten. Zu Ende des Jahres wurden mit Geldern, deren Quelle dem großen Publicum unbekannt blieb, große Rüstungen gemacht, ein imposantes Heer aufzustellen. Vermuthlich schaff-

ten die Mönche Rath, weil ihnen das Licht in Frankreich zu hell brannte. Allein so schnell die Müssungen betrieben wurden, so schnell hörten sie auch auf.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

In der Mittheilung über die Plenarsitzung der hiesigen Communal-Representantschaft vom 22. Januar 1831 ist Seite 274 des Tageblatts erste Spalte einzuschalten

„und die Ausgabe

268,313 Thlr. 18 Gr. 4 Pf.“

Königl. sächs. Hoftheater zu Leipzig.

Heute, den 2. Februar:

Wegen Unpäßlichkeit der Mad. Walzets statt der angekündigten Oper: Don Juan:

Der Barbier von Sevilla,

komische Oper in drei Aufzügen, nach dem Italienschen, frei bearbeitet von Kollmann.

Musik von Rossini.

Personen:

Graf Almaviva	Hr. Schrader.
Doctor Bartolo	Hr. Fischer.
Rosine, dessen Mädel	Mad. Franchetti-Walzel.
Basil, Musikmeister	Hr. Wiedenmann.
Marzelline, Gouvernante der Rosine	Mlle. Pahf b. Aelttere.
Figaro, Barbier	Hr. Hammermeister.
Fiorello, des Grafen Bedienter	— Bollert.
Ein Notar	— Schwarz.
Ambrosio, Bartolo's Bedienter	— Fischer jun.
Ein Officier. Alguazils. Musikanten. Wache. Soldaten.	

Anfang um 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Redacteur und Verleger D. A. Jest.

Bekanntmachungen.

Concert-Anzeige. Fünfzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses, morgen, den 3. Februar. Erster Theil. Overture zur Oper: William Shakespeare, v. Fr. Kuhlau (neu); Scene und Arie, von Mercadante, gesungen von Mad. Franchetti-Walzel; Concertino für die Bass-Posaune, von C. G. Müller, vorgetragen von Herrn Queisser; Scene und Duett aus La gazza ladra, von Rossini, gesungen von Dem. Grabau und Mad. Franchetti-Walzel; Schlusschor aus Zemire und Azor, von Spohr. Zweiter Theil. Pastoral-Symphonie, von Beethoven. Anfang 6 Uhr.

Bekanntmachung.

Um eine genaue Uebersicht der hiesigen schulfähigen Kinder zu erhalten, hat die Representantschaft beschlossen, ein Verzeichniß sämtlicher jetzt hier lebender Kinder unter 14 Jahren in den nächsten Tagen fertigen zu lassen. Zu gleicher Zeit sollen die Verhältnisse derjenigen erörtert werden, welche für Ostern d. J. zur Aufnahme in die Freischule angemeldet worden sind. Eine Deputation aus unserer Mitte hat, in Verbindung mit den Herren Substituten, die Besorgung dieses doppelten Geschäfts übernommen. Dasselbe ihnen durch bereitwillige, richtige und genaue Beantwortung der vorzulegenden Anfragen möglichst zu erleichtern, und somit den beabsichtigten guten Zweck auch ihrerseits zu fördern, werden unsere geehrten Mitbürger hiermit von uns ergebenst ersucht. Leipzig, am 30. Januar 1831.

Die Communal-Representantschaft.

Bekanntmachung.

Nochmals werden die zum Dienst in der Communalgarde verpflichteten Bürger und Einwohner, welche sich am 28sten und

31sten Januar nicht vor der Commission gestellt haben, aufgefordert, sich spätestens morgen, den 3ten Februar, zu melden.

Leipzig, den 2. Februar 1831.

Die Commission für Organisation der Communalgarde.

Anzeige. Heute, Mittwoch, den 2. Februar, ist Versammlung des Vereins der hiesigen Kunstfreunde. Die Vorsteher.

Leipziger ökonomische Societät. Die vierte Monatsversammlung des Winterhalbjahrs wird Sonnabend, den 5. Februar, von Nachmittags 2 Uhr an im gewöhnlichen Locale gehalten. Das Directorium.

Medicinalordnung Sachsens.

Bei Leopold Voß in Leipzig ist so eben erschienen und für 6 Gr. in allen Buchhandlungen zu haben:

Beschreibene Wünsche für eine künftige Medicinalordnung des Königreichs Sachsen. gr. 8. geheftet.

Literarische Anzeige. Im Magazin für Industrie und Literatur ist in Commission zu haben:

[Die berechnete Weisheit:]

Glaubensbekenntniß 2c.
dessen Namen in der Offenbarung Joh. Cap. 18, V. 18.
(„Sie ist Weisheit.“)

666

ist. —

Herausgegeben von Johann Heinrich Wiedemann 2c. zu Sülzenbrücken; mit des Verfassers Bildniß in Kupfer. brochirt. Preis 3 Gr.

Anmerk. Auf dem Titelblatt und im Siegel wird die Zifferschrift eines jeden Wortes, (nach dem Zifferalphabet S. 5) der erste Buchstab — und sein Nachbar, rechts am Ende, retour — buchstabirt.

Wer Die = Schrift (b23 B62b3) Viel gelesen hat,

Der sehe von dem Titelblatt (b74 I881f8)

An's Ende (38 b23 488591b82ff 3b4.)

auf das Siegel,

So findet man ein'n Spiegel
 { F..... S.....;
 { S..... F.....;

Worinn'n sich alles doppelt zeigt.



Verkauft werden frische Eier in Schocken und einzeln unter dem Marktpreise, bei Müller, neuer Kirchhof Nr. 298.

Verkauf. Zwei moderne zweifelhige Tafelschlitten sind billig zu verkaufen; wo? erfährt man Thomaskirchhof Nr. 152, bei Neef.

Verkauf. Weiße und bunte, lange und kurze Glacé-Handschuhe verkaufe ich zu recht billigen Preisen. W. Keilberg, Grimma'sche Gasse Nr. 577.

Verkauf von 15 lithographirten Bildern unter Glas und Rahmen, Luther und seine Reformation, nebst gebundener Beschreibung; so wie auch neue billige Reißbreter, bei G. M. Lange, Tischlermeister, Nicolaisstraße Nr. 556.

Verkauf. In der Nicolaisstraße Nr. 599, in der zweiten Etage, ist ein Fortepiano zu verkaufen.

Verkauf. Drei Doppelfenster sind in der Nicolaisstraße, Ecke des Brühls, beim Meubleur billig zu verkaufen.

Verkauf. Brauchbare Gewehre mit Bajonet sind fortwährend zu haben am Kauz in Nr. 865 parterre.

Verkauf. Schnupstabsdosen mit Thermometer empfiehlt als etwas Neues Fr. Fr. Bürger, Petersstraße Nr. 87.

Verkauf. Eine Material-Detail-Handlung in Leipzig soll, wo möglich nebst dem Hause, in welchem sie betrieben wird, verkauft werden. Das Nähere bei Adv. Hager.

Verkauf. Blühende Hyacinthen, Tazetten und Tulipanen, starke blühbare Zwiebeln, Amarillis formosissima, sind zu haben in Herrn Gelbkens Garten beim Gärtner Schoch.

Zu verkaufen ist billig eine gute Wildschur durch den Hausmann in Nr. 192 u. 193.

Zu verkaufen sind billig wegen Mangel an Platz mehrere Divans, Sopha's und Stühle von verschiedenen Holzarten, gut und dauerhaft gearbeitet, in der Petersstraße, in Herren Gebr. Holbergs Hause Nr. 68, 2½ Treppe hoch, bei C. G. Müller.

A g r a f f e n

in Gold und Silber, an Communalgardenhüte, hat immer vorräthig und empfiehlt Gottlieb Röber, Markt Nr. 192.

Unechte Gold- und Silberwaaren,

als: Franzen, Spitzen, Tressen, Schnuren, Bündel, glatten und gestreiften Stoff, $\frac{7}{8}$ Elle breit, Bouillons und dergl. empfiehlt zu billigen Preisen Gottlieb Röber, Markt Nr. 192.

A u s v e r k a u f.

Schwarze, graue u. seidene Strümpfe, glatt wie auch durchbrochen, abgepaßte Ballkleider und Stoffe zu dergleichen, meist unter den Fabrikpreisen, verkauft Julius Wunder.

Feinen grünen und schwarzen Thee

von vorzüglicher Güte verkauft billig Pietro del Vecchio.

H o s e n t r ä g e r

mit Gummi elastique, zu 16 Gr. das Paar, empfehlen **Sellier & Comp.**

W i n d s o r s e i f e

zu 8 und 12 Gr. das Duzend, verkaufen **Sellier & Comp.**

Karl Heinrich Kleinert in Leipzig,

Grimma'sche Gasse Nr. 755,

empfiehlt sein Lager von Wachstichtern, weißen und gelben Wachstock eigener Fabrik, so wie auch Wallrath-Lichter, 4 und 6 auf's Pfund, zu billigen Preisen.

E i n P i a n o f o r t e

von Sauer in Dresden ist zu verkaufen am Markte Nr. 2, 4 Treppen hoch.

H u t a g r a f f e n

von Messing für die Herren Communalgardisten sind stets vorrätzig zu haben im Gewölbe Nr. 472, Brühl, Hallesche Gassenecke.

Zu kaufen oder auf einige Monate zu miethen gesucht wird ein guter Schmiede-Blasebalg. Von wem? ist beim Hausmann Hebel in Nr. 1 zu erfragen.

Ergebenstes Gesuch. Ein Privatgelehrter, welcher einigen Kindern Unterricht erteilt, wünscht, daß noch mehrere daran Theil nehmen möchten. Da er diese Beschäftigung unter die angenehmste seines Lebens zählt, so kann er zugleich die Versicherung geben, die billigsten Bedingungen gewähren zu können. Zu seiner größten Freude erhielt er von den Aeltern seiner bisherigen Zöglinge über die in kurzer Zeit gemachten Fortschritte ihre völlige Zufriedenheit; er lebt daher der günstigen Hoffnung, den Erwartungen jener Familien, die geneigt seyn sollten, ihm ihre Kinder anzuvertrauen, ebenfalls bestens zu entsprechen. Nähere Nachweisung hierüber erteilt **J. F. B. Schönfelder.**

Gesucht wird zum sogleichen Antritt ein Hausknecht, welcher etwas schreiben und mit Pferden umzugehen weiß. Näheres bei Herrn Rost im grünen Schilde.

Vermiethung. Am Mühlgraben ist zu Ostern ein Logis, von 3 Stuben nebst Zubehör, zu vermieten durch **E. W. Fischer, im Local-Comptoir für Leipzig.**

Vermiethung. Auf der Gerbergasse ist zu Ostern ein Logis, von 3 Stuben nebst Zubehör, zu vermieten durch **E. W. Fischer, im Local-Comptoir für Leipzig.**

Vermiethung. Ein Logis von 2 Stuben, Küche, Kammern und Zubehör, ist von Ostern an eine stille Familie zu vermieten. Das Nähere ist in Nr. 154 parterre zu erfragen.

Vermiethung. Eine freundliche Stube nebst Stubenkammer, in Nr. 287, eine Treppe hoch vorn heraus, ist jetzt oder zu Ostern an einen oder zwei solide ledige Herren zu vermieten, und das Nähere daselbst zu erfragen.

Vermiethung. Es sind noch einige Familienlogis im Hofe, jedes zu 40 Thlr., abzulassen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere im Brühl Nr. 517 parterre.

Vermiethung. Eine Niederlage nebst Parterre-Stube mit Alkoven, in der Mitte der Nicolaisstraße, für einen Buchhändler sehr passend, ist jahr- oder meheweise von nächste Ostern an zu vermieten, und das Nähere in Nr. 556 daselbst zu erfragen.

* * * Heute, den 2. Febr., sind die ersten Pfannkuchen, in bekannter Güte, zu haben bei F. A. Münzner, in der grünen Schenke.

Anzeige. Daß die Schlittenbahn über Raschwitz nach Detsch sehr gut zu befahren ist, zeige ich hierdurch ergebenst an und bitte um gütigen Besuch. Kabisch, in Detsch.

* * * Die Eisbahn nach Lindenau und Gohlis ist gut und sicher zu befahren. Schleiff, Fischermeister.

* * * Die Eisbahn nach Lindenau ist sicher und gut zu befahren.

Verloren wurde vom Brühl bis in die Hallesche Gasse ein Ohrring mit fünf Granaten. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen 12 Gr. Belohnung im goldnen Beil zwei Treppen hoch abzugeben.

Verloren wurde gestern Nachmittag auf dem Wege aus dem Schlosse bis in Auerbachs Hof ein brauner Merino-Strickbeutel, mit einer kleinen rothen Geldbörse, einige Groschen einzelnes Geld enthaltend, einen zerbrochenen goldnen Ohrring und $\frac{1}{2}$ Pfund Chocolate. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Gegenstände gegen eine der Sache angemessene Belohnung abzugeben im lithographischen Institute in Auerbachs Hofe.

Leipzig, den 1. Februar 1831.

Verloren wurde am 31. Januar 1831, beim Abziehen der Wache, vom Raschmarke bis in den Schießgraben und von da aus über den Kopfplatz, Holzgasse und Friedrichstraße, ein goldner ovaler Uhrschlüssel mit den Bildnissen des D. Luther und Melancthon, nebst Ring, in der Größe eines Zweigroschenstücks. Der ehrliche Finder erhält 1 Thlr. Belohnung bei dem Selbgießer Keitel, Friedrichstraße Nr. 5 (1363), in der Johannisvorstadt.

Verlaufener Hund. Ein Pintscherhund hat sich verlaufen; wem er zugekommen, wolle ihn gefälligst gegen eine angemessene Belohnung im Gasthose der Stadt Wien abgeben.

* * * Die Herren, welche sich erboten haben, an der Unterstützung des in der Schweiz studirenden S. thätigen Antheil zu nehmen, ersuche ich, den Betrag ihrer Subscription (wo möglich, in dieser Woche) an mich zu schicken, da ich mit den wenigsten von ihnen persönlich zusammentreffe. Meine Wohnung: Burgstraße Nr. 139, 3 Treppen. Hartenstein.

Thorzettel vom 1. Februar 1831.

Grimma'sches Thor.	U.	Bürger, v. Berlin, post. durch, Hr. Kaufm. Lange, v. hier, v. Berlin zurück	2
Vormittag.		Kanstädter Thor.	U.
Die Frankfurter reitende Post	3	Gestern-Abend.	
Die Dresdner reitende Post	7	Hr. Kfm. Stöpel, v. Quersfurt, bei Fr. Stöpel	8
Hr. Kfm. Böllner u. Hr. Sondheim, Reisebediener, v. Bremen u. Dresden, unbest.		Die Berlin-Röthner Gilpost	10
Hallesches Thor.	U.	Nachmittag.	
Gestern-Abend.		Die Hamburger reitende Post	1
Hr. D. Franke, v. Halle, im Hotel de Saxe	7	Hr. v. Münchhausen, v. Weisensfels, im gr. Schilde	1
Vormittag.		Peters Thor.	U.
Die Berliner Post	1	Nachmittag.	
Die Magdeburger Post	4	Hr. Kfm. Gerlach, v. Raumburg, bei Fröhlich	3
Hr. Kfm. Eckers, v. Berlin, unbest	10	Hospital Thor.	U.
Hr. Mechanikus Schönherr u. Hr. Stub. Lüge, v. Plauen u. Halle, unbest.		Vormittag.	
Hr. Kfm. Leopold, v. Hamburg, im Hotel de Russie.		Die Kreiberger fahrende Post	6
Nachmittag.		Die Nürnberger Diligence	6
Auf der Berliner Gilpost: Mad. Bert, Gouvern., Mad. Bruck, Kammerfrau, und Hr. Hüfänger,		Die Annaberger fahrende Post	8
		Mad. Schubert, v. Chemnitz, bei Schubert.	